Unser Appell:

- Wenn Sie als Angehöriger oder Bekannter betroffen sind, dann wenden Sie sich an eine Angehörigengruppe in Ihrer Nähe
- Geben Sie den Mut nicht auf
- Informieren Sie sich
- Und wenn Sie nicht davon betroffen sind, dann denken Sie daran, wenn Sie jemanden in Ihrem Umfeld haben, der damit zu tun hat und geben Sie diese Tipps weiter!

DANKE

Kontakt:

Christina Merten
Tel: 07731 9580-33
Fax: 07731 9580-99
E-Mail: c.merten@awo-konstanz.de

Unsere Angehörigengruppe wurde durch folgende Krankenkassen gefördert:
- AOK
- Landesverband der Betriebskrankenkassen
- IKK B-W und Hessen
- Knappschaft
- LKK und VdAK/AEV

Termine:

Angehörigengruppe Konstanz
Die Gruppe trifft sich in der Regel jeweils am ersten Montag eines Monats von 14.30 Uhr bis 16 Uhr im Treffpunkt Chérisy in der Chérisystaße 15,
Tel. 07531 958963

Die aktuellen Termine können Sie im Internet unter folgender Adresse einsehen:
https://alzheimer.awo-konstanz.de

Die Gruppe wird ehrenamtlich geleitet von:
Frau Müller

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Konstanz e.V.
Heinrich-Weber-Platz 2
78224 Singen
Tel.: 07731 9580-0
Fax: 07731 9580-99
https://www.awo-konstanz.de
E-Mail: zentrale@awo-konstanz.de

Stand: 25.07.2023

AWO Kreisverband Konstanz e.V.

Angehörigengruppe Demenz/Alzheimer Konstanz

Leben mit dem Vergessen

PFLEGE / SENIOR*INNEN

Leben mit dem Vergessen

Die Alzheimer-Krankheit gehört zu den häufigsten psychischen Erkrankungen im Alter.
Daneben gibt es noch andere Erkrankungen, die mit Verwirrtheit und zunehmendem Unvermögen, sein Leben selbständig zu gestalten, einhergehen. Als Oberbegriff für all diese Krankheiten wird der Begriff Demenz verwendet.

Im Alter von etwa 60 Jahren sind nur etwa 1-2 Prozent der Bevölkerung, im Alter von 80 Jahren jeder Fünfte und im Alter von 90 schon jeder Dritte davon betroffen. In Deutschland leben gegenwärtig rund 1,7 Millionen Menschen mit Demenz. Die meisten von ihnen sind von der Alzheimer-Krankheit betroffen. Jahr für Jahr treten mehr als 300.000 Neuerkrankungen auf.

Eine Demenzerkrankung stellt die Betroffenen, Angehörige, Ärzte und Helfer/innen vor große Schwierigkeiten. Oftmals gibt es jedoch Hilfen, die nicht in Anspruch genommen werden, da ihr Sinn oder ihr Vorhandensein nicht bekannt sind. Aber noch immer gibt es viele Versorgungslücken und die Haltung bei Angehörigen, niemanden belasten, Hilfe nicht in Anspruch nehmen und den Kranken am liebsten verstecken zu wollen.

Leben mit dem Vergessen ist in diesem Sinne doppeldeutig.

Das Alzheimer-Lied

Text u. Melodie: Reinhard Zedler

Vergesst nicht die Vergesslichen,
weil sonst die Spur verweht.
Verwirrt nicht die verwirrt sind
durch unsre Realität.
Wie Blumen blühen wir heran
und welken bei der Zeit.
Nimmt uns der Herbst die Blütenpracht
dann fragen wir: Was bleibt.
Die Würde ist ein kleiner Stein,
auf dem das Haus gebaut.
Reiß ihn nicht fort, sonst stürzt es ein
schneller, als man glaubt.

Der Vater meines Vaters hats bis 70
geschafft.
Danach hat er auf einmal nichts mehr
gerafft.
Er wusste nicht mehr, wie er heißt,
hat seine Frau nicht mehr erkannt.
Oft ist er auf dem Weg nach hause
irgendwo hin gerannt.

Natürlich kams nicht über Nacht,
es kam uns nur so vor.

Als der Arzt sein Urteil sprach da wars,
als ob ich ihn verlor.
Es war ein großer Schock,
es ist eine schwere Last.
Du brauchst Kraft und die hast du nur,
wenn du jemanden an deiner Seite hast.

In unserer Angehörigengruppe finden Sie: Entlastung durch Information und Gespräche

Die Pflege und Betreuung eines demenzerkrankten Menschen führt zu einer enormen körperlichen, finanziellen und vor allem seelischen Belastung.
Dabei ist das Erleben, wie sich der vertraute Mensch immer mehr in seiner Persönlichkeit verändert, für die Angehörigen oft am schwersten zu ertragen.

Angehörige und all die Personen, die mit der Pflege und Berteuung eines Menschen mit Demenz betraut sind, sollten nicht vergessen, auch an ihre eigene Gesundheit zu denken und sich notfalls Hilfen zu suchen, um Entlastung zu bekommen.

Ein erster Schritt kann darin bestehen, sich genauer über die Krankheit und ihren Verlauf zu informieren, um sie besser verstehen zu können und den Umgang mit dem Kranken zu lernen.

Daneben kann es entlastend sein, mit anderen Menschen über eigene Schwierigkeiten, die im Verlauf der Betreuung entstehen können, zu sprechen. Gefühle der Hilflosigkeit, Traurigkeit und Verzweiflung, aber auch Ärger oder Schuldgefühle bei den Angehörigen und Pflegenden sind verständliche Empfindungen, die jedoch stark belasten können.

Die Sorge um sich selbst kommt letztlich wieder dem erkrankten Menschen zugute, der auf die Hilfe von Angehörigen und Pflegenden angewiesen ist.